

Was war Weihnachten?

Der Titel weckt sicher Widerspruch: «Weihnachten – das gibt es doch noch immer!» Oder bedeutet er: «Was ist Weihnachten passiert, warum feiern wir das?» Oder bedeutet die Frage: «Was hat es den Vorfahren bedeutet?»

Von Henning v. Vogelsang

In einer Strassenumfrage in Deutschland mussten kürzlich die meisten Befragten vor der Fernsehkamera zugeben, weder zu wissen, was an Weihnachten gefeiert wird, noch, wenn man ihnen den Hinweis auf Christi Geburt gab, wie lange das wohl her ist. Die abenteuerlichen Antworten ersparen wir uns hier. Schon gar nicht aber wusste jemand, was es mit der Geburt Jesu auf sich hat.

Das Ergebnis, das in ähnlichen Umfragen vergleichbar ausfiel, ist sicher nicht repräsentativ, aber es steht trotzdem, da per Zufallsauswahl ermittelt, im Widerspruch zur Statistik, nach der sich über 57 der 82 Millionen Menschen in Deutschland als Christen bezeichnen. Das Christentum ist mit über 2,1 Milliarden Anhängern vor dem Islam (ca. 1,3 Milliarden) und dem Hinduismus (rund 900 Millionen) die grösste Religion der Erde, aber eine Strassenumfrage unter Moslems zu den Grundpfeilern ihrer Religion würde garantiert vollkommen anders ausfallen.



Ferdinand Nigg – Weihnacht: Kanonikus Anton Frommelt schrieb einst unter anderem dazu: «Es ist leicht, eine solche Darstellung als einfach abzutun, aber sehr schwer, sie zu gestalten. Das Bild ist, wie selten eines, Kindern und Erwachsenen gleich lieb und verständlich.» Bild Prof. Ferdinand Nigg Stiftung

Warum feiern, wenn ohne Grund?

Es soll an dieser Stelle nicht der Frage nachgegangen werden, wer die Schuld an dieser Situation trägt oder wo die Gründe dafür zu suchen sind. Aber wer Weihnachten feiert, ohne einen Bezug zum Grund dafür herstellen zu wollen oder zu können, sollte sich die Frage gefallen lassen, warum er das tut. Antworten wird er mit Argumenten wie Tradition, Brauchtum, Kultur, Familie usw.

Aber so ganz geheuer ist Weihnachtsgegnern, Atheisten und Unwissenden dieser Ursprung wohl doch nicht, sonst gäbe es nicht so eifrige Bemühungen, dieses Fest umzufunktionieren. Und das ist nicht nur in den USA mit dem Weihnachtsmann so oder in Russland mit Väterchen Frost, sondern das wird nur allzu gern in einer entchristlichten Gesellschaft unserer Breiten übernommen: Mehr und mehr ist der Nikolaus mit seinem Bischofsgewand und dem Kreuz auf der Mitra durch den rotbemantelten Weihnachtsmann ausgetauscht worden, in den Dekorationen der Geschäfte und Häuser hat er im Austausch gegen Krippenszenen ebenso Einzug gehalten wie Rentiere statt Ochs und Esel in der Krippe, und dem Fest wird eine andere Bedeutung angedichtet: «Fest der Liebe» oder «Fest des Schenkens». Und so wird ebenso statt Auferstehung der Osterhase gefeiert, statt Allerheiligen Halloween und in Deutschland vermehrt auch im

Westen die von der einstigen DDR-Diktatur als Ersatzkult eingeführte «Jugendweihe» statt Firmung oder Konfirmation.

Die Finanzkrise: Plötzlich ruft man nach Werten wie Ethos, Moral, Anstand, Ehrlichkeit, Bescheidenheit, sozialem Denken. Aber sind diese Eigenschaften nicht urchristliche Werte, die womöglich ebenso schleichend wie der Sinn der christlichen Feste beiseite geschoben wurden im Konsumrausch und in der Geldgier?

Weihnachten sind die Kirchen voll. Das Sehnen nach Stimmung, Atmosphäre ... Doch man bleibt nur Konsument für Stunden, wenn das alles ist, was in einem vorgeht, blickt von außen durch das Stallfenster von Bethlehem – ohne zu verstehen, was da wirklich passiert ist. Denn nur, wer sich bewusst macht, was Weihnachten bedeutet und was er selber daraus machen sollte, um Gewinn für seine Seele zu erhalten, unbezahlbar wertvollen Gewinn, wird Weihnachten erleben.

Bilder von Ferdinand Nigg

Im Archiv-Atelier, dem ehemaligen Atelier von Pfarrer Anton Frommelt in der Spania in Vaduz, werden ab dem 26. Dezember Werke von Ferdinand Nigg zu sehen sein.

Gezeigt wird eine Auswahl von Bildern, die sich mit der Verkündigung und mit Weihnacht beschäftigen, zwei zentrale Themen im künstlerischen Schaffen von Ferdinand Nigg. Pfarrer Anton Frommelt hat sich als erster Nigg-Sammler und Nachlasskurator intensiv mit diesem wichti-

gen Aspekt in Niggs Werk beschäftigt. Dabei hielt er seine Überlegungen in schriftlicher Form fest. Frommelt's Bildbetrachtungen belegen, wie sehr er die Kunst von Ferdinand Nigg verstanden und geschätzt hat. Seine Texte ergänzen die Bilder in der Ausstellung.

Die Ausstellung im Archiv-Atelier an der Spaniagasse in Vaduz ist am 26., 27. und 28. Dezember sowie am 6. Januar jeweils von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Zugang: vom Parkplatz beim Friedhof über Fussweg.

Informationen unter www.archiv-atelier.ch

212 Vaterland Mittwoch 24. Dezember 2008